

## Kino

# Genossenschaftsmodell als krisensichere Wirtschaftsform

Im September nimmt mit dem „Kamino“ in Reutlingen ein genossenschaftlich organisiertes Programmkinobetrieb auf. Davon gibt es nur wenige im Land: Etwa das Genossenschafts-Kino am Kocher in Aalen, das im nächsten Jahr sein Zehnjähriges feiert; „Seenema“ in Bad Waldsee ist seit Anfang des Jahres am Start.

Von Beate Mehlun

REUTLINGEN/BAD WALDSEE/AALEN. Das Genossenschaftskino Kamino in Reutlingen eröffnet nach eineinhalbjährigem Vorlauf im September. „Wir brauchten für den Start Eigenkapital“, sagt Karin Zäh, Vorstandsmitglied des Kamino. „Wäre die Mitgliederentwicklung schleppend gewesen, hätten wir unsere Ideen hinterfragen müssen. Aber es war ein super Erfolg.“ Ende Juli waren es laut Homepage 659 Genossen, die 805 Anteile à 200 Euro gezeichnet hatten.

„Wenn man anderweitig keine Förderung bekommt, hat man durch die Geschäftsanteile ein relativ hohes Startkapital“, meint Reimer Hoff, Vorstandssprecher des Landesverbands Kommunalen Kinos Baden-Württemberg.

## Mitglieder identifizieren sich mit ihrem Kino

Vor allem aber kreiere die Genossenschaft eine hohe Identifikation der Mitglieder. „Man hat das Gefühl, das ist mein Ding“, so Hoff. „Vielleicht war man gerade deshalb in Reutlingen so erfolgreich, weil man mit dem Slogan „Kaufen Sie sich ein Stück vom Kino“ diese Identifikation vermittelte.“

Dass in den Genossenschaftskinos ein besonderer Geist weht, betont auch Karin Haisch, eines der



Im Kino am Kocher in Aalen (Ostalbkreis) treffen sich Menschen jeden Alters und jeder Herkunft. FOTO: KINO AM KOCHER

Vorstandsmitglieder des Kino am Kocher in Aalen (Ostalbkreis). „Es ist nicht nur der kulturelle Teil, der uns zusammenschweißt, die Begeisterung für Filme, sondern auch der soziale Aspekt: Es treffen sich Leute jeden Alters, jeder Herkunft, mit denen man gemeinsam etwas Besonderes gestalten kann.“ Einerseits wolle man gemäß dem eigenen Motto „Andere Filme anders zeigen“, Themen aufgreifen, die aktuell diskutiert werden und die Leute bewegen, so Haisch.

Andererseits gehöre es zum Selbstverständnis, mit anderen Gruppen in der Stadt zu kooperieren, die sich zu Filmen im Kino am Kocher treffen. „Es ist mehr als ein Kino, eher ein soziokulturelles Zentrum“, meint Haisch. Ein Ansatz, den man auch in Reutlingen im Ka-

mino aufgreifen will. Auch andere Kulturinstitutionen und Gruppen wie die italienische Gesellschaft und ein türkischer Verein haben Genossenschaftsanteile erworben. Das Gros der Genossen käme aus der Generation 40plus, aber auch junge Leute hätten Anteile erworben – die sie in zwei Jahresraten bezahlen können. „Wir wollen ja das Kino in der Stadtgesellschaft verankern“, sagt Zäh.

Dass das Genossenschaftsmodell für Kultureinrichtungen eine Option sein kann, zeigt sich auch finanziell. Das Kino am Kocher trägt sich aus den Einnahmen aus Filmeintritten und dem Pachtloos der angeschlossenen „Bar am Venushafen“. „Wir erreichen eine schwarze Null“, sagt Haisch. „Das Modell funktioniert, weil alles ehrenamtlich ge-

macht wird. Aber es müssen viele engagierte Menschen sein, die das gemeinsam tragen. Einer allein könnte es nicht machen.“ Mittlerweile haben fast 600 Genossen Anteile erworben. „Die Akzeptanz für unser Kino ist hoch“, so Haisch.

Aus Sicht der Genossenschaftskinos ist es schwierig, von der Kinoförderung des Landes (siehe Kasten) zu profitieren.

## Genossenschaften wünschen sich eigenen Status in der Filmförderung

Auf einem Treffen der Genossenschaftskinos in Bad Waldsee wurde in einem Brief an Kunststaatssekretär Jürgen Walter (Grüne) angeregt, gemeinnützigen Kino-Genossenschaften einen eigenen Status im Rahmen der Filmförderung zu ge-

## Förderungen des Landes

Das Land fördert im Kinobereich sowohl gemeinnützige „Kommunale Kinos“ wie gewerbliche Filmtheater. Bei der Förderung der Kommunalen Kinos ergänzt die Medien und Filmgesellschaft (MFG) des Landes unter bestimmten Bedingungen das Engagement der jeweiligen Kommunen mit einem Zuschuss in Höhe von 50 Prozent des städtischen Zuschusses.

Die gewerblichen Kinos können zinslose Förderdarlehen oder in einer anderen Förderlinie Prämien für ihre Programme als Zuschüsse beantragen.

ben. Auf Nachfrage des Staatsanzeigers hieß es dazu aus dem Kunstministerium: „Im Rahmen der Fördermöglichkeiten sehen wir auch unter Gleichberechtigungsgesichtspunkten für alle Rechtsformen momentan keine Möglichkeit, den genossenschaftlich organisierten Kinos kurzfristig einen spezifischen Förderstatus zu gewähren“. Ihnen sei eine Antragstellung in für Kinos relevanten MFG-Förderprogrammen per se nicht verwehrt oder gar wegen der Rechtsform erschwert.

Aber auch ohne staatliche Förderung funktioniert das Modell Genossenschaftskino nicht nur in größeren Städten wie Aalen oder Reutlingen. In Bad Waldsee (Landkreis Ravensburg, knapp 20000 Einwohner) haben über 80 Genossen Anteile für das „Seenema“ erworben, ein 50-Plätze-Kino, das als nichtgewerbliches Programmkinobetrieb geführt wird und seit 2015 Filme zeigt.

Auch hier strebt man Kooperationen mit anderen städtischen Kultureinrichtungen und Vereinen an. Zäh meint, dass das Genossenschaftsmodell auch für andere Kulturformate Zukunft habe. „Wir sind mit dieser Form sehr glücklich. Es ist die krisensicherste Wirtschaftsform, das muss man nutzen.“

## Dirigent und Ex-Staatsrat Gönnerwein ist tot

LUDWIGSBURG. Er war Künstler und Politiker: Wolfgang Gönnerwein war über 30 Jahre lang künstlerischer Leiter der Ludwigsburger Schlossfestspiele. Mit ihm als Organisator und Dirigent gewann das Orchester internationale Anerkennung und die Stadt ihre Prägung als Festspielort. Zudem war Gönnerwein von 1985 bis 1992 Generalintendant der Staatstheater in Stuttgart. 1988 holte ihn der damalige Ministerpräsident von Baden-Württemberg, Lothar Späth (CDU), in die Regierung. Dort bekleidete Gönnerwein bis 1991 das extra geschaffene Amt des ehrenamtlichen Staatsrats für Kunst. Am Sonntag ist Wolfgang Gönnerwein im Alter von 82 Jahren gestorben. (sta)

## Kurz notiert

### Naturkundemuseum schließt wegen Sanierung bis Oktober

KARLSRUHE. Das Naturkundemuseum in Karlsruhe ist aufgrund von Sanierungs- und Modernisierungsarbeiten bis 26. Oktober geschlossen. Die Arbeiten sollen am 3. August beginnen. Sonntag ist der vorläufige letzte Öffnungstag. Unter anderem sind im Westflügel neue Räume für Sonderausstellungen geplant. Die Eingangshalle im Hauptgebäude wird neu gestaltet und im Obergeschoss wird eine Cafeteria eingerichtet. (sta)

### 590 000 Euro für Einrichtungen im Land

STUTTGART. Die Stiftung Kulturgut Baden-Württemberg hat beschlossen, landesweit elf Projekte zu Erwerb, Digitalisierung, Erschließung und Bestandserhaltung von Archiv- und Bibliotheksgut mit besonderem Bezug zur Geschichte des Landes zu unterstützen. Die Fördersumme beträgt insgesamt rund 590 000 Euro. Ziel ist, dass Quellen adäquat erschlossen und für die Öffentlichkeit bereitgestellt werden. (sta)

## Engagierte Bürger und ortsansässige Betriebe bringen Kultur in ihr 800-Einwohner-Dorf

In Laufen im Markgräflerland soll ein Zentrum für Musik, Bildende Kunst und Literatur entstehen

LAUFEN. Ein Kulturzentrum in einem 800-Einwohner-Dorf? Im „Kultur-Dorf“ Laufen (Kreis Breisgau-Hochschwarzwald), wie es Michael Blens (CDU), Bürgermeister der Gemeinde Sulzburg mit den Ortsteilen Laufen und St. Ilgen, gerne nennt, ist das anscheinend möglich.

Im Frühjahr machte der Gemeinderat mit der Änderung des Bebauungsplanes den Weg frei, dass im ursprünglich als Gewerbegebiet ausgewiesenen Ortsrand ein privates Kulturzentrum entstehen kann. „Wir machen als Musiker Kultur in der Stadt“, sagt Barbara Graf, die mit ihrer Familie das Kulturzentrum „Dreiklang“ initiiert und baut, „und sehen bei unseren Kursen, wie wohltuend es ist, auf's Land zu kommen. Die Schönheit des Landes und die Musik sind eine Symbiose, die man sonst so nicht erlebt.“

Musik, bildende Kunst und Wort sollen sich im Kulturzentrum ver-

binden. Entsprechend entstehen drei Kunstateliers, ein Saal, wo sich die drei Künste wiederfinden und Seminarhäuser, in denen sich Wohnen und Arbeiten verknüpfen lassen. „Die Planungen sind architektonisch ansprechend und wir sehen das Konzept als Bereicherung“, sagt Blens. Da man für 2016 auch ein Bürgerzentrum mit Musikräumen für die Vereine plane, habe man dann die ganze Spannweite von der Hochkultur bis zur Breitenmusik.

## Derzeit wird gebaut, Mitte Oktober soll es ein Baustellenkonzert geben

„Die Verbindung Kunst, Musik und Land schien uns eine Herausforderung“, sagt Graf. „Aber das Markgräflerland bietet eine gute Infrastruktur und zieht Kunst- und Musikschaffende an.“

Mittlerweile wird gebaut, Mitte Oktober wird es ein „Baustellen-

konzert“ geben, Anfang nächsten Jahres die ersten Veranstaltungen. Damit wird in Laufen gerade das umgesetzt, was in der Studie „Kultur in den ländlichen Räumen Baden-Württembergs“ des Ministeriums für den ländlichen Raum als „wichtige Aspekte der Unterstützung“ angeführt wird: die „Offenheit für neue Ideen und Projekte“ vonseiten der Kommunen.

In der Gemeinde funktioniert das Angebot auf rein privater Basis. „Laufen ist ein altes Weindorf, das Urthema ist der Wein, aber Kultur passt gut dazu“, so Blens. Denn neben viel ehrenamtlichem Engagement organisieren auch ortsansässige Betriebe wie eine Gärtnerei und eine Schreinerei Ausstellungen, Lesungen und Konzerte. Ein Gutshof holt in Zusammenarbeit mit einem Musikunternehmen seit zwei Jahren zu „Weltklassik am Klavier“ junge, aufstrebende Künstler ins Win-

zendorf. Für Gutsbesitzer Johannes Güntert ist wesentlich, dass man zwar offen für alles sei, auch für Theater und Openairs, „aber es darf nicht zu dicht gedrängt sein“.

Ein Mal im Monat gibt es bisher ein Konzert mit fachlicher Einführung. Sie sind gut besucht.

## Zentrum soll keine Konkurrenz zu bestehendem Engagement sein

Wie das neue Kulturzentrum das bisherige Angebot ergänze, werde sich zeigen. Graf betont: „Wir wollen kein Konkurrenzbetrieb sein, sondern mit anderen zusammenarbeiten. Die Dinge sollen sich gegenseitig befruchten.“ Vonseiten der Gemeinde sieht man bisher keine Notwendigkeit, etwa eine gemeinsame Vermarktungsstrategie zu entwickeln. „Das Kulturangebot vermarktet sich selbst durch seine Qualität“, so Blens. (bm)

## Buchtipps

### Archivare erörtern Zukunftsperspektiven

Publikation zum 74. Südwestdeutschen Archivtag

Im Mai vergangenen Jahres trafen sich die Archivare in Konstanz zum 74. Südwestdeutschen Archivtag. Nun erschien im Kohlhammer-Verlag die Publikation dazu, welche die sieben Vorträge der damaligen Referenten umfasst.

Das Motto der Tagung, „Klassisch, kreativ und digital – neue Ressourcen für ‚alte‘ Archive“ ist ebenso Titel der 71-seitigen Broschüre, die verschiedene Möglichkeiten vorstellt, diese neuen Ressourcen zu erschließen. Dabei geht es vor allem aber auch um eines: „Lass die Öffentlichkeit wissen, dass du existierst!“, wie es der Archivar und Co-Herausgeber Joachim Kemper in seiner Einführung schreibt. Und das funktioniert vor allem durch die sozialen Medien und durch Werbung.

So gehen dann auch die Autoren der einzelnen Texte – allesamt Archivare mit viel Praxiserfahrung – vor allem auf soziale Netzwerke und die Möglichkeiten digitaler Medien sowie auf das Akquirieren von personellen und finanziellen Ressourcen ein. Vom Wandel des Internet von der reinen Informationsquelle hin zur Plattform des Austauschs und der Zusammenarbeit ist da die Rede und davon, dass das Netz mitunter gar mit den Archiven konkurriert und die Distanz zwischen Nutzern und Archivaren

vergrößert hat. Außerdem führen die Fachleute Möglichkeiten auf, diese Distanz mithilfe der digitalen Medien zu überbrücken, indem sie intensiv genutzt werden.

Auch die Aufgaben und Einsatzbereiche von Freiwilligen im Rahmen eines „Freiwilligen Sozialen Jahrs Kultur“ und des Bundesfreiwilligendienstes am Beispiel des Staatsarchivs Ludwigsburg werden erörtert und praktische Ratschläge zu Bedingungen, Regelungen und Investitionen bei ihrem Einsatz an die Hand gegeben. Die ehrenamtliche Archivpflege in Kommunen, die räumliche Unterbringung von Archivgut sowie das „Fundraising“, das weit mehr als das Einwerben von Drittmitteln und Spenden umfasst, sind ebenfalls Themen.

Den Autoren geht es also vor allem darum, Chancen und Perspektiven für Archive aufzuzeigen. So ist die Publikation Anregung für Mitarbeiter und Verantwortliche gleichermaßen, neue Wege zu gehen, um das Interesse der Öffentlichkeit an das Archivgut zu wecken. (ems)

Joachim Kemper und Peter Müller (Hrsg.):

Klassisch, kreativ und digital, Kohlhammer, ISBN 978-3-17-028871-3, 71 Seiten, 10,00 Euro.



Das Fundament ist bereits gelegt, Anfang nächsten Jahres sind die ersten Veranstaltungen im neuen Kulturzentrum geplant. FOTO: SKLANG